

der Altar hergestellt, 1738 und 1739 ausgebessert. Endlich wurde 1892 das Innere gründlich erneuert, wobei die überaus reizvolle, farbig reiche Ausstattung an Gestühl, Emporen, Betstübchen völlig zerstört wurde zugunsten einer nüchternen Neugotik. Das Aeußere litt unter dem Anbau plumper Treppentürme.

Baubeschreibung.

Der aus dem Achteck geschlossene Chor (Fig. 69, 70, 71) zeigt die Formen der Mitte des 15. Jahrhunderts. Das (vielleicht nicht ursprüngliche) Maßwerk steht dem am Südschiffe des Domes St. Petri und in der Nikolaikirche nahe, weist also auf die Zeit um 1430. Die Strebepfeiler am Chor sind bis zur Höhe

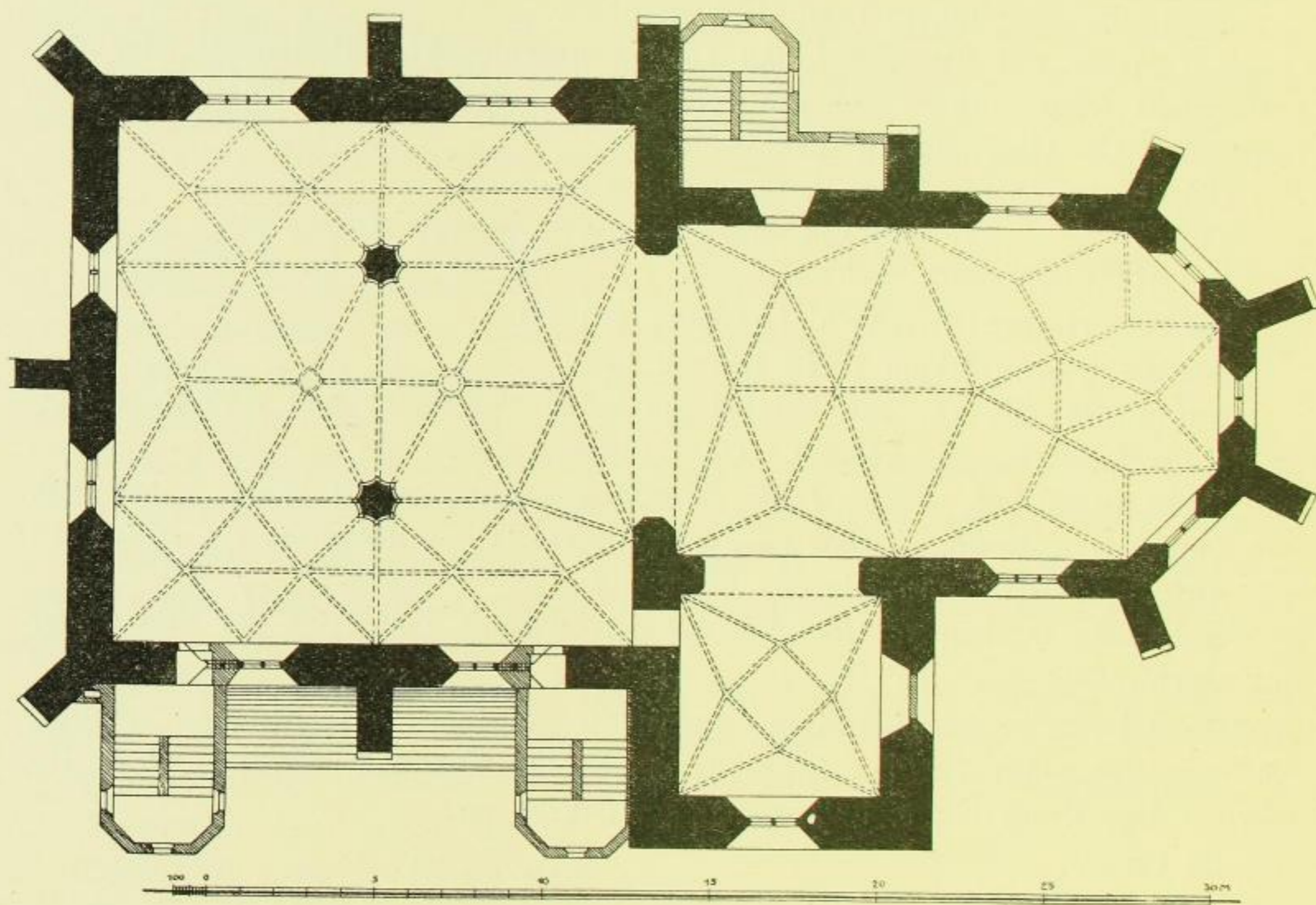


Fig. 69. Michaeliskirche, Grundriß.

dieses Gesimses emporgeführt; das Gesims läuft sich gegen die Pfeiler tot; ihre mit Ziegeln gedeckten Satteldächer schneiden in das Chordach ein.

Das Langhaus ist nahezu quadratisch. Zwei achteckige Pfeiler mit schlichtem Sockelprofil (Fig. 72) und konkav gebildeten Seiten teilen es in je drei Joche, von denen die seitlichen etwa die halbe Breite der mittleren haben. Die Maßwerkfenster im Langhause (Fig. 73) zeigen die Formen des beginnenden 16. Jahrhunderts. Das aus doppelt gekehlten Rippen gebildete, reiche Netzgewölbe ist einheitlich. Im Ostjoch des hallenartig ausgebildeten Hauptschiffs findet sich eine runde Oeffnung, im Westjoch ein Schlufsstein mit einer Hausmarke, bez.: i (?) g (Fig. 74). Dieses Gewölbe dürfte gleichfalls erst um 1520 entstanden sein. Derselben Zeit gehört das Gewölbe im Turme an, das sich oberhalb einer hölzernen Sängerempore befindet. Unter dieser liegt die Sakristei,